

## **Täglich grüßt das Murmeltier**

Nun ist es Mitte Mai und wir sind immer noch in Ulm!

Da sich nicht viel verändert hat und die Wochen hier einfach so vergehen, habe ich nicht mehr weiter am Blog geschrieben. Was passiert hier gerade?

Zweimal in der Woche stellt sich Insa in der Tagesklinik vor, es werden alle Blutwerte kontrolliert und an den Dialyseinstellungen gefeilt. Leider haben sich bisher die T-Zellen nicht vermehrt – deswegen werden wir auch nicht nach Hause entlassen – und ihre Blutwerte, vor allem die Thrombozyten waren immer wieder so niedrig, dass Thrombozyten als Infusion gegeben werden mussten. Deswegen wurde im April ein Boost durchgeführt. Insa wurden noch einmal Stammzellen gegeben. Zum Glück hat der Spender sich bereit erklärt, noch einmal seine Stammzellen zu spenden. Es gibt wirklich tolle Menschen!

Dadurch war der Boost unspektakulär. Insa musste für eine Nacht ins Krankenhaus zur Überwachung. Der Boost war eine Spritze von ca. 60 ml.

Insa ist gut drauf und wieder relativ fit. Die Warterei geht uns beiden ziemlich auf die Nerven. Es ist ein bisschen wie im Film ‚Und täglich grüßt das Murmeltier‘. Die Tage gehen so dahin, ohne das Gefühl zu haben, dass wir wirklich produktiv sind.

Langweilen tun wir uns auch nicht wirklich, aber es hat etwas von Beschäftigungstherapie: Puzzeln, Lesen, Handarbeiten, Spazieren gehen.

Highlights sind eine Stunde Schule am Tag. Dann ist Insa abgelenkt und manchmal wirklich sehr rege bei der Sache. Mein Highlight: wenn ich mal mit einer Mutter Kaffee trinken gehen kann oder die hiesige Pfarrerin für einen Spaziergang vorbeikommt, bzw. meine Laufrunde in der Zeit, wenn Insas Psychologin da ist.

Nach einem ernsten Gespräch mit dem Oberarzt, konnten wir zu Ostern für zwei Mal drei Tage nach Kassel!

Insa durfte mit! Das war einfach super! Dazu war es auch noch warm und wir haben unseren Heimaturlaub wirklich genossen! Immer wieder erstaunlich, welche kleinen Dinge einen schon glücklich machen können.

Allein mit der Nachbarin zu reden oder durch die vertrauten Straßen zu fahren, ist auf einmal so viel wert.

Unfassbar! Und Urlaub brauche ich dieses Jahr nicht machen. Es ist wie Urlaub, wenn ich in meinem eigenen Bett schlafe und in meinem Garten arbeiten kann.

Und dann ist mir noch eines sehr bewusst geworden. Vor der Transplantation hatten wir die größten Sorgen, wie es sein würde, wenn Insa in der Isolation ist. Aber die Zeit und das Warten hier im Elternhaus fühlen sich mittlerweile wie die viel größere Isolation an. Da wir nicht viel machen können, wegen der Ansteckungsgefahr, sind wir im wesentlichen rund um das Elternhaus unterwegs bzw. in der Elternwohnung. Da sind wir zwei erst einmal alleine. Auf Station waren immer auch Menschen da.